



LEGNICA





SEHENSWERT SIND

- | | |
|---|---|
| I Das Alte Rathaus | IX Der Neptunbrunnen (Gabeljürge) |
| II Der Brunnen der Verliebten | X Das Denkmal zu Ehren des Papstes Johannes Paul II. |
| III Die Heringsbuden | XI FILIP - Satirenjunge |
| IV Eine Kugel mit Panorama von Legnica aus dem XVIII. Jahrhundert | XII Das Scholzhaus |
| V Der Wachtelkorb | XIII Das Denkmal für die Gefallenen des Krieges 1871 |
| VI Der RING | XIV Die Hauptpost |
| VII Das Theater | XV Das ursprüngliche Kloster der Benediktinerinnen und St. Mauritius-Kirche |
| VIII Ein Fragment vom Gleisbett | XVI Der Bahnhof |

TOP 15

SEITE

- | | |
|--|----|
| 1 Das Piastenschloss | 4 |
| 2 Die Kathedrale | 5 |
| 3 Die Ritterakademie | 6 |
| 4 Das Kupfermuseum | 7 |
| 5 Die Johanneskirche | 8 |
| 6 Die Piastengruft | 9 |
| 7 Die Frauenstrasse | 10 |
| 8 Die Liebfrauenkirche | 11 |
| 9 Der Marktplatz | 12 |
| 10 Die Glogauer Torturm | 13 |
| 11 Tarninów (der Dornbusch) | 14 |
| 12 Das Witelon-Zentrum | 15 |
| 13 Der Stadtpark | 16 |
| 14 Der Jüdische Friedhof | 17 |
| 15 St.-Hyazinth-Kirche (eh. Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche) | 18 |
| | 19 |



Fot. Archiv UM Legnica

Legnica, Liegnitz, Lignica – diese Namen bedeuten eine Stadt mit einer jahrhundertalten, bewegten Geschichte, in der sich die Traditionen verschiedener Nationen und Kulturen verflochten. Über 500 Jahre lang blieb es unter dem Zepter der Piasten, hier herrschte die Dynastie der ersten polnischen Könige am längsten. Ähnlich wie die gesamte Region kam auch Legnica unter die Herrschaft der Tschechischen Krone, der Habsburger, Preußens und Deutschlands.

Bei Legnica fanden große Schlachten statt, in denen sich die Geschichte Europas entschied. Die erste – mit den Mongolen im Jahre 1241, die nächsten – im Jahre 1760, als die preußische Armee von Friedrich II. die österreichischen Truppen besiegte, und im Jahre 1813, als die Armee der antinapoleonischen Koalition unter dem Kommando von Marschall Blücher die Armee von Kaiser Napoleon zum ersten Mal zum Rückzug zwang.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, während des Kalten Krieges, war Legnica einer der wichtigsten und am strengsten bewachten Punkte auf der Landkarte Europas. Die Geschichte der Stadt ist stark in die fast ein halbes Jahrhundert dauernde Besetzung durch die sowjetische Armee eingeschrieben. Erst 1993 erlangte Legnica die volle Souveränität und territoriale Integrität zurück. Damals begann der Prozess des Wiederaufbaus von der Stadt.

Die reiche Geschichte der Stadt wird am besten durch ihre schönen Sehenswürdigkeiten veranschaulicht, angefangen beim mittelalterlichen Piastenschloss, von dem aus Fürst Heinrich der Fromme startete, um gegen Mongolen zu kämpfen, der Kathedrale, der Liebfrauenkirche, über die barocke Gründung der Ritterakademie bis hin zu den Jugendstilvillen von Tarninów.

Legnica ist ein blühendes, kulturelles und künstlerisches Zentrum von Niederschlesien. Die Stadt ist bekannt für ihre interessanten, einzigartigen, nationalen und internationalen Veranstaltungen, wie: die internationale Ausstellung „Satire Legnica“, das Silberfestival von Legnica, das Festival der Legnica-Cantat, das Internationale Volksfestival „Die Welt unter Kyczera“ und das Orgelkonservatorium.

Wir laden Sie nach Legnica ein, einer Stadt mit einer reichen und außergewöhnlichen Geschichte, von der die wunderschönen Sehenswürdigkeiten zeugen. Wir laden Sie in die Stadt ein, die es wert ist, selbst zu besuchen.

DAS ZWEITE AUGE VON SCHLESILIEN

Das Piastenschloss Legnica

1

Das Schloss von Legnica, ein Symbol der Macht über die Stadt und das Herzogtum, thront seit Jahrhunderten über der Stadt. Eine der ersten gemauerten Festungen im polnischen Gebiet war „alter oculus Silesiae“ – das zweite Auge Schlesiens genannt. Bis zum Tode des letzten Piasten, Prinz Georg Wilhelm, im Jahre 1675 war es der Hauptsitz der Herzöge von Legnica und Brest.

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts wurden an der Stelle des Burgkomplexes ein Backsteinpalatium und zwei Wehrtürme errichtet, die nach dem Heiligen Peter – des Schutzpatrones von Legnica und der Heiligen Hedwig – der Frau Heinrichs des Bärtigen benannt sind. Die Pracht und Bedeutung des Sitzes der schlesischen Heinriche, der geschaffen wurde, um ihren königlichen Ambitionen gerecht zu werden, wurde zusätzlich durch die Hofkapelle betont, deren Reliquien im Hof ausgestellt sind.

Von hier aus brach Prinz Heinrich II. der Fromme zu seiner letzten Schlacht auf, der Schlacht mit den Mongolen. Die Legenden um das Piastenschloss Legnica verbinden die Räume im Turm der Heiligen Hedwig mit der Person seiner Mutter, der Schutzpatro-

- Turm der Hl. Hedwig, das Innere der Grünen Kammer



Fot. Grzegorz Spata, Archiv UM Legnica



- Piastenschloss mit dem Turm des Heiligen Petrus und einem Renaissanceetor

nin von Schlesien. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts entstand hier die sogenannte Die Grüne Kammer mit satter Polychromie.

Das Piastenschloss Legnica wurde von den aufeinanderfolgenden Herrschern der Piastendynastie systematisch verschönert. Die von Friedrich II. (1480-1547) und Georg Rudolf (1595-1653) vorgenommenen Erweiterungen gaben ihr den Grundriss eines von Befestigungsanlagen umgebenen Vierecks mit vier niedrigen Türmen in den Ecken. Der Innenhof wurde durch eine Ringmauer mit einer Galerie und einem Uhrturm in zwei Teile geteilt. Besonders hervorzuheben in der gesamten Anlage sind die Teile, die ihre ursprüngliche Form erhalten haben, wie das Renaissance-Eingangstor, ein Werk von Georg von Amberg.

Seine heutige Gestalt erhielt das Gebäude durch den neugotischen Umbau, der im 19. Jahrhundert nach den Empfehlungen des berühmten deutschen Architekten Karl F. Schinkel durchgeführt wurde und den Wiederaufbau nach einem katastrophalen Brand im Jahre 1945.



<< SEHEN SIE SICH DIE ROUTE

Das Piastenschloss Legnica
Zamkowa 1



SCHATZKAMMER DES GEDÄCHTNISSES VON LEGNICA

Die Kathedrale St. Peter und Paul

2

Die Pfarrkirche St. Peter und Paul, die von den Chronisten als der erste Tempel der Stadt bezeichnet wird, wurde 1208 in einer Urkunde des Fürsten Heinrich des Bärtigen erwähnt. Ihre jetzige gotische Form erhielt sie in den Jahren 1333-1380. Zum Bau wurden eingestellt: Meister Wiland (Wände), Meister Konrad aus Krakau (Presbyterium) und Meister Claus, genannt Parlirer (Gewölbe).

Im 15. Jahrhundert fügten die bürgerlichen Familien, Zünfte und Schützenverbände von Legnica eine Reihe von Kapellen hinzu, von denen die Kapelle der Familie von der Heyde mit reichen Sternarrangements (1420) besonders hervorsteht. Im Turm der Kirche befand sich die erste Pfarrschule, die im 13. Jahrhundert von einem großen Gelehrten, Witelon, gegründet wurde, der mit Legnica verbunden war. Seit der Renaissance beherbergen die Mauern der Kirche auch eine Büchersammlung, die erste Bibliothek der Stadt, die von den Herzögen von Legnica bereichert wurde. Sie enthielt 8000 Werke, darunter mittelalterliche Handschriften und Inkunabeln aus dem 15. Jahrhundert.

- Das Grabmal des Fürsten Ludwig II. und seiner Frau Elżbieta Brandenburska



Fot. Dariusz Berdys, Archiv UM Legnica



Fot. Dariusz Berdys, Archiv UM Legnica

- Kathedrale Kirche von der Südseite

Zum Tempel führen zwei gotische figürliche Portale: das westliche mit einer Skulptur der Maria mit dem Kind (1338-1341) und das nördliche mit einer seltenen Szene der Anbetung der Heiligen Drei Könige.

Die reiche Ausstattung der Kirche: ein spätromanisches Taufbecken aus Bronze aus dem 13. Jahrhundert, gotische Heiligenskulpturen, Figuren vom Grabstein des Fürsten Ludwig II. (1380/85-1436) und seiner Ehefrau, eine steinerne Kanzel aus der Renaissance, die vom Legnicaer Bildhauer Kasper Berger (1586-1588) angefertigt wurde und vor allem eine der größten Epitaphen- und Grabsteingruppen in Niederschlesien (15.-19. Jahrhundert) machen sie zu einer echten historischen Schatzkammer der Stadt. Erwähnenswert ist auch der Hauptaltar aus dem Jahre 1756, ein Werk des Bildhauers Krystian Grünwald aus Legnica und des Malers Johann Heinrich Kynast aus Wrocław.

Die Kirche wurde mehrfach erweitert und erhielt ihre heutige Form bei einer gründlichen, neugotischen Rekonstruktion in den Jahren 1892-1894, die nach dem Entwurf von Prof. Johannes Otzen aus Berlin durchgeführt wurde. Das Gebäude wurde dann mit Ziegeln aus der Rothers Fabrik von Legnica verkleidet, der südliche Turm wurde angebaut und das Innere teilweise umgebaut.



<< SEHEN SIE SICH DIE ROUTE

Die Kathedrale St. Peter und Paul
plac Katedralny 6



GRÖSSER ALS KÖNIGSSCHLOSSI

Ritterakademie

3

Eine der wertvollsten Sehenswürdigkeiten barocker Profanarchitektur in Niederschlesien, Sitz der elitären Königlich-Josephinischen Ritterakademie, wurde 1708 durch ein kaiserliches Edikt gegründet. Wie ihr Wiener Pendant war sie eine Eliteschule für junge Adlige beider Religionen, die sich auf den Hofdienst oder eine Armeelaufbahn vorbereiteten. Die Studenten erwarben hier Raffinesse, lernten, wie man schön ausstellt, übten sich im Reiten, lernten die Prinzipien der Strategie und die Kunst der Festungen.

Der monumentale Komplex wurde nach den Entwürfen von Christian C. Hertel und Antonio E. Martinelli erstellt. Das Ausmaß der durchgeführten Arbeit ist bis heute erstaunlich. Der vierseitige, barocke Grundriss der Akademie erforderte den Abriss eines ganzen Gebäudeviertels. Seine Vorderfassade (86 m) überragt die Länge der Nordfassade des Marktplatzes, und die Kubatur übertrifft das Königsschloss in Warschau.

- Neobarocker Königssaal



Fot. Archiv UM Legnica



Fot. Dariusz Berdys, Archiv UM Legnica

- Hof der Königsakademie

Das riesige Gebäude wurde in Etappen errichtet. Der Bau des südlichen, östlichen und kurzen Teils des Westflügels wurde in den Jahren 1728-35 abgeschlossen. Der Bau des Nordflügels begann 1735. Erst 1906 wurden der neobarocke Königssaal und der Turm, der die beiden getrennten Teile des Westflügels verband, in Betrieb genommen.

Die Funktion der repräsentativen Fassade des Komplexes übernimmt der südliche Flügel, der von der Chojnowska Straße aus reicht. Der zentrale Teil wird durch ein dreieckiges Tympanon akzentuiert, auf dem sich Reliefs von Panoplien, Attribute des Wissens und Symbole der Macht von Kaiser Karl VI. (der Kopf eines Türken, eine Erdkugel und der Stab des Merkur) befinden. Auf der Attika befinden sich Skulpturen, die personifizieren: Favor – die Gunst des Kaisers, Academie – Nobilitatsschule – Adel und Industrie – Fleiß. Ähnlich wie die beiden unvollendeten Skulpturen von Pferden im Hof sind sie ein Werk des Legnicaer Bildhauers Johann Ch. Hübner.

Das Gebäude wurde 1945 von der Roten Armee besetzt und vollständig zerstört. Seine mehrjährige Renovierung endete mit der Inbetriebnahme der repräsentativen Säle: des Königlichen und des Maneżowa-Saals. Heute ist die Akademie Sitz des Kulturzentrums Legnica, hier befinden sich auch die Ausstellungsräume des Kupfermuseums.



<< SEHEN SIE SICH DIE ROUTE

Ritterakademie
Chojnowska 2



KUNSTSCHATZKAMMER VON LEGNICA

Kupfermuseum

4

Das Gebäude der Kurie der Äbte von Lubiąż wurde in den Jahren 1726-1728 errichtet, wahrscheinlich von einem Einwohner von Legnica, Karl Martin Frantz. Seine Mauern wuchsen gleichzeitig mit den Mauern der benachbarten Gebäude – der Ritterakademie, des Jesuitenkollegs und der Johanneskirche, mit denen es einen einzigartigen, hochwertigen Komplex barocker Gebäude bildet.

Seit dem Mittelalter befand sich der Sitz der Zisterzienser in Legnica am Kohlenmarkt, wovon das Tympanon aus dem Jahr 1522 zeugt, das von der Seite des Hofes über der Durchgangshalle erhalten geblieben ist. Der vorhandene Palast wurde in der Zeit der größten Pracht der Kongregation vom Abt des Zisterzienserklosters in Lubiąż, Ludwik Bauch, errichtet. Die Kartusche des Wappens des Abtes mit seinen Initialen wurde an der Vorderfassade angebracht, über dem Portal, auf dem sich ein Balkon mit den Figuren des Heiligen Johannes der Täufer und der heiligen Hedwig befinden.

Seit 1962 beherbergt der Palast das Kupfermuseum. Die Institution versammelt Sammlungen über den Bergbau, die Verarbeitung und die Verwendung von Kupfer (Mineralien, Kupferstiche, technische Sehenswürdigkeiten auf dem Gebiet des Kupferbergbaus und der Metallurgie, alte und zeitgenössische Bronzeskulpturen, künstlerische und funktionale Produkte aus Kupfer und seinen Legierungen), die zeitgenössische polnische Goldschmiedekunst und die Geschichte von Legnica und der Region.

Neben dem Gebäude befindet sich ein Lapidarium, in dem historische Gegenstände aus der Stadt aus der Zeit vom vierzehnten bis zum neunzehnten Jahrhundert gesammelt sind.



<< SEHEN SIE SICH DIE ROUTE

Kupfermuseum
Partyzantów 3



Fot. Archivum UM Legnica

- Barocke Fassade der Kurie der Äbte von Lubiąż
- Ausstellung in den Räumen des Kupfermuseums



Fot. Dariusz Berdys, Archiv UM Legnica

IN LEGNICA WIE IN PRAG

Johanneskirche und ehemaliges Kolleg

5

Die große Aktion der Rekatholisierung Schlesiens, die von den österreichischen Habsburgern im 17. und frühen 18. Jahrhundert durchgeführt wurde, hinterließ in Legnica Gebäude der höchsten europäischen Klasse. Die Ritterakademie, die Johanneskirche und das damit verbundene ehemalige Jesuitenkolleg und -kloster, die Kurie von den Äbten aus Lubiąż sind echte architektonische Meisterwerke, vier Barockgebäude, die eine eigene Welt schaffen, einen magischen Ort im Stadtzentrum. Es genügt, den Kopf zu heben, um sich im barocken Theater des Glaubens wiederzufinden, sich wie in Prag oder Wien zu fühlen.

Der Gebäudekomplex, der westlich an die Johanneskirche angrenzt, beherbergte das Jesuitenkolleg, das in den Jahren 1700-1706 von Johann C. Knoll in Zusammenarbeit mit Martin Frantz errichtet wurde. Das Gebäude ist von vorne mit einem beeindruckenden Barockportal geschmückt, in dem die Patronate des Ordens dargestellt sind: Benedikt und Ignatius von Loyola. Die Gitter der Türen und Fenster sind, wie die Eingangstür der Kirche, ein wertvolles Denkmal barocker Schlosserkunst.

Die Urheber des Entwurfs der Kirche selbst waren wahrscheinlich Christian und Kilian Dientzenhofer, die hervorragendsten Architekten des böhmischen Barocks, die Erbauer der St. Nikolaus auf der Kleinseite - Kirche in Prag. Die Johanneskirche wurde nie fertiggestellt. 1744 stürzte ein Teil der Gewölbe über dem Kirchenschiff ein, und nach der Auflösung des Ordens im Jahr 1773 verfiel das Gebäude zur Ruine. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde es der römisch-katholischen Gemeinde übergeben und dann wieder aufgebaut.

Mit Ausnahme des klassizistischen Altars, der in den Jahren 1880-1881 nach dem Entwurf von Gaudenzio Ferrari gebaut wurde, bestand die barocke Ausstattung der Kirche aus Altären, Orgeln, Kirchenbänken und Beichtstühlen, die aus den nach der Säkula-



Fot. Archiv UM Legnica

- Zweitürmige Fassade der Johanneskirche

risierung aufgelösten Bernhardiner - und Benediktinerklosterkirchen hierher überführt wurden.

In der Kapelle befinden sich neben dem Presbyterium barocke Sarkophage mit den Figuren der Gründer: Johann Ernst und Eleonora von Sprintzenstein. Ihr Testament machte die Jesuiten zu Eigentümern des großen Gutes von Otyń, dessen Einkünfte es den Mönchen von Legnica ermöglichten, solche umfangreiche Arbeiten durchzuführen.



<< SEHEN SIE SICH DIE ROUTE

**Johanneskirche
und ehemaliges Kolleg**

Ojców Zbigniewa i Michała 1



DAS PANTHEON VON LEGNICA

Piastengruft

6

Das Barockviertel von Legnica versteckt hinter den Mauern der Johanneskirche eine echte Perle - die Piastengruft.

Ihre Entstehung ist untrennbar mit der Geschichte der Dynastie verbunden, deren letzter Herrscher Georg Wilhelm (1660-1675), Sohn des Fürsten Christian (1618-1672) und der Fürstin Ludwika von Anhalt-Dessau (1631-1680) war. Der junge Prinz starb am 21. November 1675 nach weniger als acht Monaten Herrschaft. Seine Mutter, die sich der politischen Folgen des Todes ihres Sohnes und der historischen Bedeutung der Familie bewusst war, beschloss, ein Mausoleum zu errichten, das auch ein Denkmal für die Dynastie der ersten Könige Polens war. Die Herzogin war auch Autorin eines ideologischen Programms, bei dem sie von dem schlesischen Dichter Daniel Casper von Lohenstein (1635-1683) unterstützt wurde.

Die Kapelle, die als Grabdenkmal und Pantheon der Piasten gegründet wurde, ist die erste barocke Grabkapelle in Schlesien und eines der herausragenden Denkmäler dieser Zeit. Das innovative, ideologische Programm und die Innenarchitektur von Carlo Rossi und Matthias Rauchmiller bringen Architektur, Skulptur und Malerei zu einem harmonischen Ganzen zusammen.

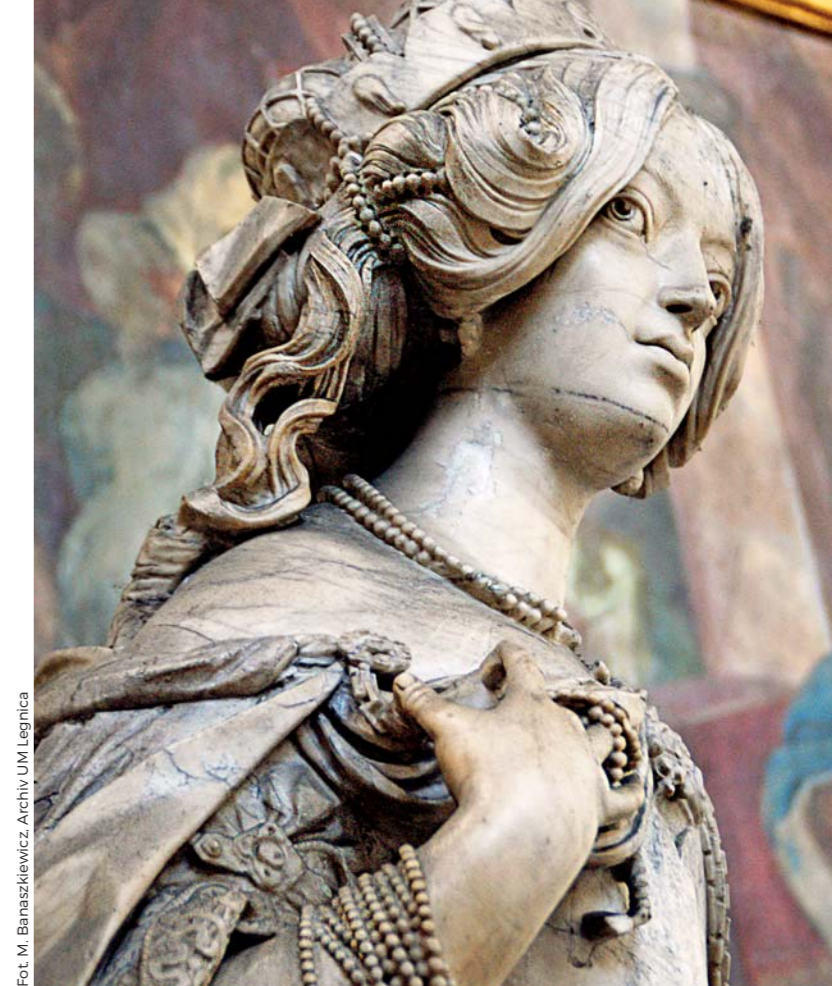
Unter den Skulpturen, die die Piasten darstellen, platzierte der Künstler die letzte aus der Dynastie - die Prinzessin Karolina (1652-1707). Ihre Alabasterstatue stand jahrhundertlang mit dem Gesicht zur Wand und erinnerte daran, dass die Prinzessin einen Katholiken geheiratet hatte und damit den strengen Glauben der protestantischen Herzöge von Legnica verriet.



<< SEHEN SIE SICH DIE ROUTE

Piastengruft

Ojców Zbigniewa i Michała 1



Fot. M. Banaszekiewicz, Archiv UM Legnica

- Alabasterbildnis der Prinzessin Caroline des Piasten (1652-1707)
- Innenraum der Piastengruft, im Inneren des jungen Prinzen George Wilhelm



Fot. M. Banaszekiewicz, Archiv UM Legnica

IN LEGNICA FEIERN SOGRA DIE STRASSEN IHREN NAMENSTAG

Die Frauenstrasse

7

Eine der ältesten und wichtigsten Straßen der Stadt verbindet zwei Kirchen mittelalterlichen Ursprungs, deren Baukörper das Stadtbild prägen: die Marienkirche mit der Peter und Paul-Kirche. Im Mittelalter verlief hier eine wichtige europäische Handelsroute – die sogenannte Hohe Straße, die Europa von Ost nach West durchquerte.

Von Rang und Reichtum der ehemaligen Bewohner zeugt das Mietshaus von Scholz aus der Renaissance, in dem sich heute das Sport- und Erholungszentrum befindet. Der obere Teil der Fassade ist mit einer reichen Sgraffito-Verzierung aus dem Jahre 1611 bedeckt. Sie wurde vom damaligen Besitzer, Johannes Scultetus, einem hervorragenden Gelehrten und Rektor der St. Peter und Paul-Schule in Auftrag gegeben, der beschloss, seine Residenz mit einem ungewöhnlichen Sgraffito-Ornament mit einem Zyklus von den Personifizierungen der Sieben Freien Künste und Selbstporträt des Autors – Meisters Giovanni zu schmücken.

- Die Frauenstrasse, das Mietshaus von Scholz



Fot. Archiv UM Legnica



Fot. M. Banaszekiewicz, Archiv UM Legnica

- Die Frauenstrasse, die Liebfrauenkirche im Hintergrund

Jedes Jahr im September feiert die schönste Route der Stadt ihren eigenen Feiertag – den Namenstag der Frauenstrasse, die voller Attraktionen ist. Konzerte, Aufführungen, Shows ziehen immer eine grosse Menge von Einwohnern und Gästen von Legnica an. Seit 2006 ist die renovierte Frauenstraße mit einer Skulptur des „Satyrykon Jungen – Philip“ geschmückt. Eine Bronzefigur mit einer Clownmütze ist ein Symbol für eines der wichtigsten Ereignisse der Welt, das an Satirekünstler gerichtet ist.

Die schönste Route in Legnica wird immer von den Gästen der Legnica-Festivals gefolgt: Satyrykon, Legnica Cantat, „Świat pod Kyczerą“, Legnicaer Kinder und Teilnehmer von den Sportveranstaltungen.



<< SEHEN SIE SICH DIE ROUTE

Die Frauenstrasse



GEWEBT AUS LICHT

Buntglasfenster in der Evangelischen Liebfrauenkirche

8

Der älteste erhaltene Tempel der Stadt, eine große, gotische Kirche, die „Untere“ genannt wird, befindet sich in der Linie der Straße der Heiligen Jungfrau Maria (Frauenstrasse).

Hier opferte Heinrich der Fromme seine Waffen und zog in die Schlacht mit den Mongolen. Als am 8. Juni 1524 der evangelische Pfarrer Fabian Eckel den ersten lutherischen Gottesdienst feierte, begann hier die Reformation in Legnica.

Die Anfänge des Baus der Kirche gehen auf das zwölfte Jahrhundert zurück. Die Form der prächtigen Basilika mit einem rechteckigen Chor hat sie im 15. Jahrhundert erhalten. Wegen der Lage in der Nähe der Festungsmauern erforderte die Vergrößerung der Kirche die Anwendung einer außergewöhnlichen Lösung. Das Presbyterium wurde erhöht und von einem riesigen gewölbten Gang getragen, in dem sich eine Straße befand, die entlang der Mauern verlief.

- Das Presbyterium der Liebfrauenkirche mit der neugotischem Maßwerk-Verzierung



Fot. Dariusz Berdys, Archiv UM Legnica



<< SEHEN SIE SICH DIE ROUTE

Buntglasfenster
in der Evangelischen Liebfrauenkirche
Plac Mariacki 1



Fot. Dariusz Berdys, Archiv UM Legnica

- „Prinz Heinrich der Fromme verlässt die Liebfrauenkirche vor der Schlacht mit den Tataren“ – Glasfenster aus der Werkstatt von Rudolf und Otto Linneman aus Frankfurt am Main und Blick auf die zweitürmige Fassade.

Auf diese Weise wurde im Inneren ein äußerst malerischer und dramatischer Effekt erzielt - vierzehn steile Stufen führen zum Altar, der mehrere Meter in die Höhe ragt und die gesamte Breite des Presbyteriums einnimmt.

Nach mehrfachen Umbauten wurde die Kirche im neunzehnten Jahrhundert gründlich umgebaut und erhielt zwei Türme.

In den Jahren 1905-1906 wurde die Kirche im Rahmen einer Generalrenovierung mit reichen Polychromen „im mauretanischen Stil“ und einem der größten Glasmalereikomplexe des Landes mit einer Gesamtfläche von 300 m² bereichert, die von den herausragenden deutschen Künstlern der damaligen Zeit geschaffen wurden. Eine Reihe von etwa einem Dutzend figuraler und heraldischer Buntglasfenster, die die spitzbogigen Fenster der Kirche füllen, ist gleichzeitig ein Glaubensbekenntnis, das mit Licht und farbigem Glas geschrieben wurde sowie eine großartige Geschichte über die Geschichte von Legnica und der Kirche, die seit über achthundert Jahren Schauplatz der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der Stadt ist.



DER KÜNSTLERISCHE SALON VON DER STADT

Der Marktplatz von Legnica

9

Der Marktplatz von Legnica – im Mittelalter ein Ort des Handels, Sitz der Behörden und gleichzeitig ein Verkehrsknotenpunkt – spielt die Rolle eines echten künstlerischen Salons der Stadt, durch den die Teilnehmer internationaler Veranstaltungen gehen.

Es wurde in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts angelegt. In der Mitte befanden sich damals das Rathaus, die Tuchhalle und die Stände, die den Raum in den sogenannten Großen Markt (östlicher Teil) und den Kleinen-Markt (westlicher Teil) unterteilten. Ursprünglich waren die Gebäude des Marktplatzes aus Holz, sie wurden nach und nach durch Ziegel ersetzt. Im Laufe der Zeit nahmen die Mietshäuser frühneuzeitliche Formen an: Renaissance, Manierismus, Barock und Klassizismus. Ab Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden in den Mietshäusern rund um den Marktplatz Geschäfte, Restaurants und moderne Kaufhäuser gebaut.

Im Mai 1945 setzten die Soldaten der Roten Armee, die den Fall Berlins feierten, etwa 300 Gebäude in Legnica in Brand, ein Teil des Marktplatzes brannte damals ab, weshalb die meisten modernistischen Gebäude aus den 60er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts stammen.

Altes Rathaus

Die wohlgeformte Gestalt des Alten Rathauses, das sich auf der historischen Achse der Hauptstraße der Stadt – der Frauenstraße – befindet, ist eine echte Dekoration des Stadtzentrums. Das Rathaus ähnelt einem barocken Palast und gilt als das interessanteste Projekt dieser Art in Niederschlesien. Es wurde in den Jahren 1737-1741 nach dem Entwurf des Legnicaer Erbauers Franz Michael Scheerhofer des Jüngeren erbaut. Heute dienen seine Innenräume als Ausstellungsräume und Räume des Helena Modrzejewska – Theaters.



Fot. Przemysław Łyskawa, Archiv UM Legnica

● Großer Marktplatz mit dem barocken Alten Rathaus und Heringsbuden



Fot. Archiv UM Legnica

● Kleiner Marktplatz mit der Fassade des Theaters auf der rechten Seite, in den Tiefen ein Mietshaus unter dem Wachtelkorb und den Türmen der Johanneskirche

In Legnica gibt es Mietshäuser aus der Renaissance, die mit der Sgraffito-Technik verziert sind, die im 20. Jahrhundert entdeckt wurden und in voller Pracht in den Stadtraum zurückkehrten. Gegenwärtig ist es der zahlreichste Komplex von architektonischen Dekorationen dieser Art in Schlesien.

Heringsbuden

Ein Komplex von acht Mietshäusern, der sich neben dem Alten Rathaus befindet, wurde wahrscheinlich zu Beginn des 16. Jahrhunderts an der Stelle der mittelalterlichen Fischstände gebaut. Sie sind mit Giebeln und Bogengängen aus der Renaissance und dem Klassizismus verziert, die in den frühen 60er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts rekonstruiert wurden.

Mietshaus „Unter dem Wachtelkorb“

Das Eck-Mietshaus aus dem vierzehnten Jahrhundert, das sich im mittleren Marktteil befindet, verdankt seinen Namen seinem ursprünglichen, zylindrischen Erker. In der Mitte des 16. Jahrhunderts war es reich mit Sgraffito verziert, das zu Beginn des 20. Jahrhunderts wieder das Licht der Welt erblickte. Die horizontalen Streifen der Südfassade enthielten seltene figürliche Darstellungen, die mit der Kultur der Antike in Verbindung gebracht werden: der Triumph der Göttin Cerera, die Hirschjagd und die Szenen der Fabeln von Äsop.

Theater

Das monumentale Neorenaissance-Gebäude des Stadttheaters von Legnica wurde in den Jahren 1841-1842 von einem herausragenden Gestalter der deutschen Theaterarchitektur des neunzehnten Jahrhunderts, Carl Ferdinand Langhans dem Jüngeren, errichtet. Zum Zeitpunkt seiner Eröffnung war es eine der schönsten und modernsten Bühnen in Schlesien. Seine Einrichtung und Ausstattung sind bis heute erhalten geblieben. Heute befindet sich hier der Sitz des Helena-Modrzejewska-Theaters.

An der Stelle ehemaliger Wasserfassungen wurden **zwei barocke Brunnen** errichtet. In der Nähe des Alten Rathauses befindet sich ein Brunnen aus dem Jahre 1731 mit einer Neptunstatue. Der nördliche Teil, der Kohlenmarkt, ist mit dem barocken Brunnen der Wasserjungfrau mit der Figur einer Meerjungfrau mit gegabeltem Schwanz (1733) geschmückt.

Im südlichen Teil des Marktplatzes, vor der Peter-und-Paul-Passage, befinden sich **ein Fragment der Gleise** und eine Bronze-tafel, die an die Straßenbahnen von Legnica erinnert. In der Nähe der Heringsbuden befindet sich der kürzlich entdeckte **Brunnen der Verliebten**, der seine skulpturale Form dem Künstler Grzegorz Niemyjski verdankt. Er entwarf auch die Komposition **RING** zum Gedenken an das Legnica SILBER-Festival und eine **Bronzekugel mit einem Panorama von Legnica im 18. Jahrhundert**.



Fot. Archiv UM Legnica

● Brunnen der Verliebten und Heringsbuden auf dem Marktplatz



IN DER FESTUNG LEGNICA

Fragmente der Wehrmauern von Legnica mit zwei Türmen

10

Das sichtbarste Zeugnis der Existenz der Festung Legnica, die seit dem Mittelalter systematisch ausgebaut wurde, sind die Wehrtürme.

Der Turm des Chojnowska-Tores wurde in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts in der Linie der Wehrmauern aus dem 14. Jahrhundert errichtet. Er flankierte das Tor, das sich daneben befand. Im Laufe der Jahrhunderte wurde es mehrfach umgebaut und angepasst. Trotzdem haben sich bis heute die Spuren von Pfeilschlitzen und originalen Fensteröffnungen erhalten. Ein ursprüngliches Element des Gebäudes ist auch ein gemauerter Erker. Von der Nordseite schließt sich eines der wenigen erhaltenen Fragmente der Wehrmauer an den Turm an.

Der kürzlich restaurierte **Turm der Glogauer Torturm**, der sich ebenfalls in der Linie der Wehrmauern aus dem 14. Jahrhundert befindet, wurde in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts an der Stelle des früheren Turms errichtet. Ursprünglich handelte es sich nicht um einen Durchgangsturm, sondern um einen Wehrturm. Es hatte drei Stockwerke, die mit Versätzen akzentuiert waren und wurde von Zinnen gekrönt, die im 20. Jahrhundert zugemauert wurden. Bei der Renovierung im 19. Jahrhundert wurde der Turm mit einem viereckigen Dach gedeckt und im Erdgeschoss wurde ein spitzbogiger Gewölbegang durchbrochen. Die Zinnen und Pfeilschlitze in den oberen Stockwerken sowie das Zifferblatt der Sonnenuhr aus dem 19. Jahrhundert blieben jedoch erhalten. Derzeit befindet sich im geschlossenen, verglasten Erdgeschoss eine Touristeninformation, die vom Sport- und Erholungszentrum betrieben wird.



<< SEHEN SIE SICH DIE ROUTE

Der Turm des Chojnowska-Tores
Chojnowska 25



Turm der Glogauer Torturm
Nowa 70



Fot. M. Banaszekiewicz, Archiv UM Legnica



● Turm des Glogauer Tors



Fot. Dariusz Berdys, Archiv UM Legnica

IM SCHATTEN DES KALTEN KRIEGES

Legnicaer Tarninów (Der Dornbusch)

11

Tarninów ist eine stimmungsvolle, historische Enklave. Ein großes Villenviertel, das seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts planmäßig angelegt wurde, gehört zu den am besten erhaltenen Teilen der Stadt. Tarninów wurde auf der Grundlage eines regelmäßigen Netzes neu abgegrenzter Straßen gebaut, die nach und nach mit Reihen von Mietshäusern und Villen mit reichen, meist eklektischen Jugendstil- oder modernistischen Verzierungen bebaut wurden.

Bis zum Zweiten Weltkrieg lebten hier die wohlhabendsten Einwohner: Industrielle, Kaufleute, Beamte, Vertreter der freien Berufe und Militär. Zu den beeindruckenden Residenzen gehören die Villen der Familie Seiler (Kościszki Straße 37), der Familie Rother (Złotoryjska Straße 89), Arthur Gubisch (Poselska Straße 24) und Friedrich Alfred Teichert (Okrzei Straße 18).

In den Jahren 1945-1993 gab es hier einen geheimen Komplex, das Kommando und die Quartiere der Offiziere der Nordgruppe der Sowjetarmee, die für die Polen völlig unzugänglich waren. Die Lage an der Grunwaldzkastraße stand wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Existenz eines modernen Kommandohauptquartiers der 18. Wehrmachts-Infanteriedivision an diesem Ort, gebaut 1938.

● Historische Villen in Tarninów



Fot. Archiv UM Legnica

Fot. Archiv UM Legnica



● Die historische Residenz von Friedrich A. Teichert an der Okrzeistraße

Nach den Plänen, die für den Ausbruch des Dritten Weltkriegs vorbereitet worden waren, sollten von hier aus die Marschälle der UdSSR, die die Westfront befehligten, Panzerdivisionen des Warschauer Pakts in die Schlacht werfen. Die von einem Betonzaun umgebene geschlossene Zone mit einer Fläche von fast 40 Hektar, die von den Generälen, hohen Militärs und ihren Familien bewohnt wurde, wurde allgemein als „Quadrat“ bezeichnet. Unter anderen residierten hier Marschall Konstanty Rokossowski (Okrzej Straße 18), Marschall Nikolai Ogarkow (Konopnicka Straße 2) und General Viktor Dubynin (Okrzej Straße 31). Schließlich verließ das russische Militär am 16. September 1993 den Bezirk und die Stadt.

Fast 50 Jahre lang unzugänglich, von einer Betonmauer umgeben, ist das Viertel wirklich einzigartig, nicht nur wegen der erhaltenen Architektur, sondern auch dank der wunderbaren Flora: eine 120 Jahre alte Lindenallee die Grunwaldzka-Straße entlang und der Gärten, die unter den Händen der neuen Besitzer ihren verlorenen Glanz wiedererlangt haben.



<< SEHEN SIE SICH DIE ROUTE

Tarninów (Der Dornbusch)



ZUM WITELON-ZENTRUM

12

Die Geschichte des Schießhauses, das jahrhundertlang wichtige Ereignisse im Leben der Stadt begleitete, ist untrennbar mit der Geschichte der Schützenbruderschaft verbunden, die bereits im Jahre 1414 dazu diente, die Kunst des Gebrauchs von Bogen und Armbrust der Einwohner von Legnica zu verbessern.

In der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts wurde das Gebäude für die Übungen der Bruderschaft und die Unterhaltung der Einwohner von Legnica genutzt. Im Laufe der Zeit erhielt es nach zahlreichen Umbauten den Namen Konzerthaus. Die Institution war „der größte und beliebteste Unterhaltungsort in der Stadt“ und das wichtigste Ereignis im Unterhaltungskalender, das kein Einwohner von Legnica verpassen durfte, waren die Schützenfeste im Juli, deren Tradition bis ins Mittelalter zurückreichte.

● Der Hauptausstellungssaal des Witelon-Zentrums



Fot. Archiv UM Legnica



Fot. M. Banaszekiewicz, Archiv UM Legnica

● Die Westfassade des ehemaligen Schießhauses

Sie begannen mit einem bunten Umzug der Stadtbehörden, Zünfte, Vereine, Schützen, Feuerwehrleute, angeführt von einem Grenadierorchester, der vom Zentrum in den Park zog, wo speziell vorbereitete, thematische Dekorationen auf dem Gelände vor dem Schützenhaus aufgestellt wurden. Der Umzug war der Beginn guten Spiels, gefolgt von Bällen und Volksfesten.

Die heutige Form des Gebäudes stammt aus der Zeit des Umbaus im Jahre 1928. Es wurde während des Umbaus der Anlage zu einem modernen Wissenschaftszentrum erhalten, der 2024 fertiggestellt wurde.

Das neu gegründete Witelon-Zentrum ist die modernste Einrichtung der Region, die Wissenschaft, Bildung und Elemente der Kultur verbindet. Der einzige Ort in Polen, an dem das Werk eines herausragenden Wissenschaftlers präsentiert wird, der mit Legnica verbunden ist – Witelon, dessen Denken von Nikolaus Kopernik und Leonardo da Vinci erwähnt wurde.

Die Hauptattraktion des Zentrums werden interaktive Ausstellungen sein, die sich auf Witelons Forschung beziehen und seine Entdeckungen in den Bereichen Optik, Licht, Mathematik und Physik unter dem gemeinsamen Motto „DAS AUGEN. Perspektive der Zukunft“. Diese Präsentationen ermöglichen es den Besuchern, den Beitrag des großen Wissenschaftlers, der sich als Sohn von Thüringern und Polen bezeichnete, zur Entwicklung der Wissenschaft zu verstehen und zu würdigen und die zeitgenössischen Anwendungen seiner Entdeckungen zu zeigen.



<< SEHEN SIE SICH DIE ROUTE
ZUM WITELON-ZENTRUM
aleja Orła Białego 7



DAS GRÜNE HERZ VON LEGNICA

Der Stadtpark

13

Ein im Stadtzentrum gelegener Stadtpark, dessen „Pracht und paradiesische Schönheit“ Legnica den Ruhm des Gartens von Ostdeutschland einbrachten, ist in den Etappen im 19. und 20. Jahrhundert entstanden. Sie umfasste eine Reihe von den bewirtschaftenden Gebieten, jedes mit seiner eigenen Geschichte und seinem eigenen Namen. Seit Jahrhunderten ist es nicht nur ein Ort für Spaziergänge, sondern auch ein Ort für Stadtveranstaltungen.

Die Achse der Anlage bildet die Königsallee, die ursprünglich nach Johann Cottfried Baumgart benannt wurde, einem angesehenen Kaufmann und Mitglied des Stadtrates, der im Jahre 1859 eine über 1100 m lange Lindenreihe stiftete. Zu den Planern, die über Form und Komposition des Parks entschieden haben, gehört auch Eduard Petzold (1815-1891), einer der hervorragenden Architekten der Grünanlagen in Europa im 19. Jahrhundert. Er hat einen Garten nach dem englischen Stil die westliche Seite der Hauptallee entlang angelegt. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde zudem der mit Wasser versorgte Ziegenteich mit einer von Bäumen gepflanzten Insel angelegt, ein klassisches Element eines europäischen Landschaftsgartens.

Die größten Veränderungen brachte eine große gesamtdeutsche Ausstellung des schlesischen Handwerks und Gartenbaus, die im Jahre 1927 unter dem Namen GUGALI bekannt war. Der Ausstellungsbereich wurde dann in den Park integriert und mit einem modernistischen und geometrischen Rosengarten und einem beeindruckender Komplex von sechzig Springbrunnen bereichert. Im Sommer finden in diesem Teil des Parks 5 die Multimedia-Shows statt, die den Tanz des Wassers mit Licht und Musik verbinden.



<< SEHEN SIE SICH DIE ROUTE
Der Stadtpark



Fot. Archiv UM Legnica

● Stadtpark und Königsallee



Fot. Przemysław Łyskawa, Archiv UM Legnica

● Multimedia-Show



Fot. Przemysław Łyskawa, Archiv UM Legnica

● Roseninsel

LEGNICAER HAUS DER EWIGKEIT

Der Jüdische Friedhof

14

Als König Friedrich Wilhelm 1812 das sogenannte Emanzipationsedikt verkündete, das die Juden zu vollwertigen Bürgern des Königreichs Preußen machte, kehrten die Vertreter der 1453 aus der Stadt vertriebenen Nation nach Legnica zurück. Der einzige, bis heute in der Stadt erhaltene Jüdische Friedhof ist aus der Initiative Raphael Prausnitzer – des Besitzers von dem ältesten Barockhaus von Legnica entstanden. Er kaufte das Grundstück an der Wroclawskastraße und dann schenkte es der Religionsgemeinschaft. Die Eröffnungsfeier der neuen Nekropole fand am 30. November 1838 statt.

Die Friedhofsfläche mit einer Fläche von ca. 1 ha, die von einem gusseisernen Zaun umgeben ist, ist eine geometrische Parkanlage. Die Anzahl der erhaltenen Grabsteine ist schwer zu schätzen, es ist nur bekannt, dass es bis 1942 etwa 1500 Gräber in der Nekropole gab. Schätzungen zufolge gibt es derzeit nicht weniger als 1300 von ihnen. Dabei handelt es sich um Stelen, Obelisken, architektonische Grabsteine, Umgebungen von Gräbern und Tafelbox-Grabsteine, die sich in verschiedenen Erhaltungszuständen befinden.

● Friedhof, Quartier an der Hauptallee



Fot. Julian Zawisza, Archiv UM Legnica

Fot. Archiv UM Legnica



● Jüdischer Friedhof

Im Vergleich zu anderen jüdischen Nekropolen in Niederschlesien kann sich der Friedhof in Legnica mit einer gut erhaltenen Sammlung von Grabskulpturen aus dem 19. und 20. Jahrhundert rühmen. Aus Sandstein, Granit und Marmor gefertigt sind die Matze-was in Quadraten auf der Ost-West-Achse gesetzt. Sie sind durch die Hauptallee organisiert, in der sich die Gräber hervorragender Einwohner von Legnica befinden. Hier wurden zwei Rabbiner aus Legnica begraben: Moritz Landsberg (1824-1882) und Moritz Peritz (gest. 1930), die Mitglieder des Stadtrates Marcus Levin und Meyer Caro sowie Hirsch Krieg, der der Gemeinde eine reiche Büchersammlung schenkte. Hier sind Legnicaer Kaufleute begraben: Louis Danziger, Wolff Krimmer und Georg Doctor, aber auch Vertreter der Intelligenz: der Philosoph Julius Josephy, der Anwalt Max Fronzig, der Assessor Gerhard Breit-Fronzig, der Arzt Wilhelm Weichmann.

1877 wurde auf Initiative von Rabbiner Moritz Landsberg auf dem Friedhof ein Vordachhaus im Neorenaissance-Stil errichtet – ein Gebäude auf rechteckigem Grundriss, in dem sich ein Zeremonienaal und ein Gebetsraum befinden, der mit einer Apsis mit Holzkassettendecke abgeschlossen ist. Ursprünglich waren die Wände und die Decke mit bunter Polychromie verkleidet, und die Buntglasfenster wurden in halbkreisförmigen Fenstern platziert.



<< SEHEN SIE SICH DIE ROUTE

Der Jüdische Friedhof
Wroclawska 196



ZU EHREN AN DEN KAISER

St.-Hyazinth-Kirche (eh. Kaiser-Friedrich- Gedächtniskirche)

15

Die Kirche, die sich am rechten Ufer des Flusses Kaczawa im Ortsteil Kartuzy befindet, wurde Anfang des 19. Jahrhunderts erbaut. Der Bau der Kirche wurde von einem 1899 gegründeten Komitee unter dem Vorsitz des Präsidenten des Regierungsbezirkes von Legnica, Gustav von Heyer und des Oberbürgermeisters von Legnica, Ottomar Oertel, initiiert. Das Gebäude sollte an Kaiser Friedrich III. Hohenzollern erinnern, der 1888 nach nur 99 Tagen Herrschaft verstarb.

Der Entwurf des Tempels im neugotischen Stil wurde von dem Berliner Architekten Oskar Hoßfeld entwickelt. Der Bau wurde von Kaiser Wilhelm II. finanziell unterstützt. Der Grundstein für die neue Kirche wurde am Jahrestag der Geburt von Friedrich III., am 18. Oktober 1904, gelegt. Die Bauarbeiten, die im Jahr darauf begannen, wurden vom königlichen Bauinspektor E. Kohte und dem Regierungs- und Bauberater Adolf Kerstein beaufsichtigt.

Am Dienstag, dem 9. Juni 1908 fand die Weihefeier der fertiggestellten evangelischen Kirche statt. Zu den Teilnehmern gehörte auch Kaiser Wilhelm II. mit seinem Sohn, Fürst Oscar Hohenzollern.

Die Kirche in Legnica zum Gedenken an Kaiser Friedrich III. war der erste Sakralbau in Schlesien, der diesem Herrscher geweiht wurde. Der an der Südseite an das Hauptschiff angrenzende Raum diente ursprünglich als Gedenkhalle für den verstorbenen Kaiser. Die Ostwand wurde mit einer Bronzetafel mit dem Bildnis Friedrichs III. geschmückt, die vom Berliner August Vogel entworfen wurde.

Das Gemäldedekor und die Glasfenster des Tempels wurden von der Werkstatt der Brüder Rudolf und Otto Linneman aus Frankfurt am Main hergestellt.

Fot. Przemysław Łyskawa, Archiv UM Legnica



● Kirche des Hl. Hyazinth aus Odrowąż von der Südwestseite

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche am Fluss Kaczawa von den Katholiken übernommen. Gegenwärtig zieht die Kirche des Hl. Hyazinth aus Odrowąż als Heiligtum der Diözese Legnica die Pilger aus verschiedenen Teilen der Welt an, die die Reliquien des eucharistischen Wunders aus dem Jahr 2013 besuchen, die zur Adoption freigegeben wurden.



<< SEHEN SIE SICH DIE ROUTE

St.-Hyazinth-Kirche
Nadbrzeźna 3





www.legnica.eu

Verlag:

Urząd Miasta Legnicy
59-220 Legnica, pl. Słowiański 8

Texte basieren auf:

Denkmäler der Kunst in Polen, schlesien,
Red. Sławomir Brzezicki, Christine Nielsen, Grzegorz Grajewski, Dietmar Popp,
nationales Zentrum für Denkmalforschung und Dokumentation, Hrsg. I, Warszawa 2006
Publikationen aus der Reihe Die Sehenswürdigkeiten von Legnica
von Konrad Byś, Grażyna Humeńczuk, Andrzej Niedzielenko, Iza Sadurska-Ziątkowska
vorbereitet durch den Artikel Doppelte Fremdheit von P. Piluk.
Denkmäler der deutschen Juden in Legnica (Das Jüdische Wort Nr. 7/2009)

Fotos auf der Titelseite:

Karol Banaszekiewicz, Przemysław Łyskawa, Archiv des Stadtamtes Legnica

ISBN 978-83-973842-0-0